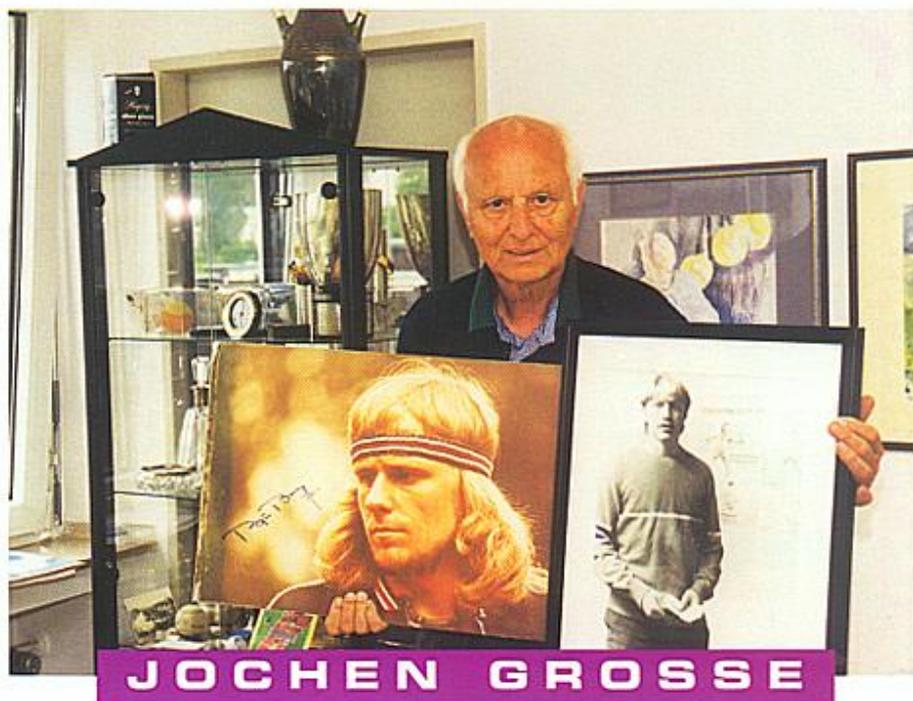


Sein Name ist untrennbar mit dem Profi-Turniertennis in Deutschland verbunden. Jochen Grosse holte die Stars bereits nach Köln als Boris Becker gerade laufen lernte und Steffi Graf noch nicht geboren war. 1969 präsentierte der heute 73jährige ein Tennisturnier (Gesamtbudget stolze 250.000 DM) mit einer Besetzung, die heute nur noch die ATP Tour World Championship in Hannover aufweisen kann. Die besten acht Tennisspieler der Welt zeigten in der Domstadt ihr Können: Rod Laver, Ken Rosewall, Roy Emerson, Tony Roche, Tom Okker, Marty Riessen, Andres Gimeno und Pierre Barthes. Nach der gelungenen Premiere organisierte Jochen Grosse, der es als aktiver Spieler selbst bis zum Deutschen Meister mit der Mannschaft und im Mixed brachte, Jahr für Jahr Tennisturniere der Extraklasse. „Die Stars fühlten sich wohl bei mir“, sagt Jochen Grosse, „weil ich meine Turniere trotz aller Professionalität als Familienunternehmen leitete und die Spieler immer wie meine Gäste behandelte.“

Von 1976 bis 1986 etablierte er den „Cologne Cup“ im internationalen Turnierkalender, ein Turnier, bei dem es bereits VIP-Logen und ein Unterhaltungsprogramm gab. Jimmy Connors, Björn



Turnier- veranstalter der ersten Stunde



Der Pionier unter Deutschlands Turnierveranstaltern: Jochen Grosse aus Köln

Borg oder Ivan Lendl konnten sich in die Siegerlisten eintragen. In den folgenden Jahren wanderte er mit seinem Hallenturnier nach Frankfurt und später über Berlin nach Bozen (1992).

Jochen Grosse, im Zivilberuf ein erfolgreicher Versicherungsmakler, hat bei seinen Turnieren Generationen von Top-Spielern kommen und gehen sehen: von Laver und Emerson, Connors und Borg, McEnroe und Wilander, Becker und Edberg, Sampras und Courier bis hin zu Ivanisevic und Enqvist. Dabei förderte er insbesondere den Nachwuchs, dem er per Wild Card die Chance eröffnete, die große Tennisbühne zu betreten. „Lendl war die Nummer 400 als ich ihm 1978 eine Wild Card gab“, erinnert sich Jochen Grosse. „Drei Jahre später kam er als Nummer eins wieder, weil er sich für die Wild Card bedanken wollte.“

Doch solche Gesten wurden mit der Zeit seltener. Während die Kontakte zu den Stars von einst nie abgerissen sind, registrierte Grosse zuletzt eine zunehmende Distanz unter den Topspielern. „Mein

Eindruck ist, daß die Besten der Welt heute mehr wie Geschäftsleute miteinander verkehren. Die Kameradschaft war früher ausgeprägter, besonders unter den schwedischen Spielern“, meint er. Trotzdem würde er auch heute noch gerne Tennisturniere organisieren, „wenn ich geeignete Sponsoren fände“.

So beläßt es der Hobbygolfer, der früher auch für den „Sportinformationsdienst“ Artikel schrieb, bei seinem seit 1983 ausgetragenen „Wild Card Special Turnier“, das talentierten Nachwuchsspielern vorbehalten ist. Der Sieger erhält eine Wild Card für ein ATP Tour-Event und damit die Gelegenheit, zum ersten Mal die Atmosphäre bei einem großen Turnier kennenzulernen. Nicolas Kiefer kam auf diese Weise zu seinem Debüt bei den Profis, so wie vor ihm in den achtziger Jahren auch spätere Stars wie Stefan Edberg, Boris Becker oder Petr Korda. Und so bastelt Jochen Grosse auch in diesen Tagen an der fünfzehnten Auflage seines Turnieres mit dem gleichen Enthusiasmus wie vor dreißig Jahren.